

Der Kreuzotterbiss und seine Heilbarkeit

Emil Rzehak in Troppau.

Nachdruck aus den "Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Troppau"
(Mährisch Schlesien), 1898, S. 135-137

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, dass alljährlich eine Anzahl von Menschen durch Schlangenbisse, sei es nun in den Tropen oder in unserem gemässigten Himmelsstriche, verletzt wird, und dass von diesen Gebissenen ein verhältnissmässig, kleiner Procentsatz dem Tode entrinnt, während der grössere Theil den erlittenen Verletzungen zum Opfer fällt.

In den meisten Fällen hängt das Leben des betreffenden Individuums von einer rasch und radical angewandten Cur ab; oft ist aber auch jede Hoffnung auf Genesung dahin.

In unserem Vaterlande kommt nur eine einzige Schlangenfamilie vor, deren Biss giftig ist, und das ist diejenige der Vipern, von welchen wieder die Species *Vipera berus* L., die Kreuzotter, am häufigsten angetroffen wird, und dieser Giftlurch ist es, durch dessen Biss viele Menschen ihr Leben verlieren.

Nachdem also die Kreuzotter in unseren heimischen Gegenden die weiteste Verbreitung findet, da mehr, dort weniger häufig auftritt, so möge speciell diese hier in Betracht kommen, und mehr oder weniger bekannte Mittel gegen ihren lebensgefährlichen Biss zur Sprache gebracht werden, durch deren rechtzeitige Anwendung immer noch Hoffnung vorhanden ist, den Kranken am Leben zu erhalten.

Die Kreuzotter tritt an manchen Localitäten in erschreckend grosser Zahl auf und sie wird dort, wo es eben der Fall ist, behördlicherseits durch Ausschreibung von Fangprämien, um dieses Gezücht so viel und so gut als es eben möglich ist, zu decimieren, verfolgt.

Das Kreuzottergift ist eine, dem Speichel ähnliche, dünne, durchsichtige, gelblich oder grünlichgelb gefärbte Flüssigkeit, welche, in Wasser gebracht, zu Boden fällt, um sich dann später mit diesem, welches dann eine leichte Trübung erhält, zu mischen. Getrocknet behält das Gift seine schädliche Kraft noch sehr lange fort.

Beim Biss sondert die Kreuzotter nur einen so winzigen Tropfen Gift ab, wie der Kopf einer kleinen Stecknadel; aber selbst dieses kleine Quantum genügt, um einen Menschen binnen wenigen Stunden dem Tode zuzuführen.

Die Wirkung des Giftes ist an heissen Tagen viel gefährlicher und ebenso wenn das Thier schon seit längerer Zeit nicht gebissen hat und aufgeregt ist. Der Biss ist immer lebensgefährlich, und es kann nur einem günstigen Falle oder einer entsprechenden Behandlung zugeschrieben werden, wenn er nicht tödtlich wirkt. Der Verletzte empfindet sofort die Wirkung des Bisses; mit Blitzesschnelle durchzuckt den ganzen Körper ein Schmerz, bald intensiv, bald wieder schwächer; die Folgen sind jedoch dieselben: Krampf, Zuckungen und Lähmungen stellen sich ein, der Geist wird meist umnachtet. Die Wirksamkeit der Sinne versagt, die Nerven leiden entsetzlich, bis schliesslich der Tod eintritt.

Nicht unbemerkt darf hier gelassen werden, dass das Schlangengift gewissen Thieren gar nichts schadet, wie z.B. dem Schwein, dem Stachelschwein, dem Iltis, dem Igel und dem Schlangenbussard, weshalb wenigstens die letzteren drei entschieden die grösste Schonung verdienen.

Gegen den Biss der Kreuzotter werden verschiedene Mittel angewendet; als das probateste gilt Cognac oder auch Schnaps und gleichzeitiges Bestreichen der Wunde mit Salmiakgeist. Der Gebissene darf allerdings keine riesigen Quantitäten Branntwein trinken, sondern er soll auch dieses Gegenmittel vorsichtig anwenden, um nicht eine Alkoholvergiftung herbeizuführen. Ein ziemlich grosses Quantum wird der Verwundete immerhin vertragen, denn die Angst und Aufregung wirken in auffallender Weise gegen eine Berauschung.

Kein Mensch, wenn er in eine Kreuzottergegend geht, soll es versäumen, eine Flasche guten Cognac zu sich zu nehmen, denn die schnelle Anwendung dieses probaten Mittels ist dringend geboten. Ist kein Cognac zu haben, so nimmt man zu einem anderen Schnapse seine Zuflucht; da aber dieser am Lande minderer Qualität ist, so muss man ihn natürlich in grösseren Quantitäten zu sich nehmen.

In neuerer Zeit ist auch Petroleum, sogleich und anhaltend auf die Wunde gebracht, sehr empfohlen worden. Ist Jemand am Finger oder an den Zehen gebissen, so ist es das Beste, das gebissene Glied direct in Petroleum einzutauchen; kann dieses nicht geschehen, so taucht man einen kleinen Lappen in diese Flüssigkeit und legt ihn auf die Wunde, giesst aber zeitweilig etwas nach, damit der Lappen immer voll getränkt bleibe.

Bekantlich hat man sich auch im Institut Pasteur mit Untersuchungen über die Heilbarkeit der von Giftschlangen Gebissenen befasst, und hat dort Dr. Calmett eine Methode, nämlich die sogenannten Inoculationsexperimente erfunden, über welche in "Mac Clures Magazin" ungefähr Folgendes berichtet wird. Man fand die Thatsache, dass das Gift z.B. der fürchterlichen indischen Cobra oder Brillenschlange beinahe identisch ist mit einem unserer wichtigsten Nährstoffe, mit dem Albumin oder Eiweiss. Durch scharfe mikroskopische Untersuchungen des Blutes wurde der durch den Biss der Cobra herbeigeführte Tod bei verschiedenen Thieren beobachtet, und auf diese Weise entdeckte man, dass die Blutkörperchen sich zusammenballten, gerannen. Als sehr wirksames Gegenmittel gegen dieses Gerinnen des Blutes erwies sich Chlorkalk. Jedoch ist es absolut nothwendig, dass die zur Verwendung kommenden Chlorine gänzlich frei von absorbirtem Wasser sind; deshalb müssen sie unmitttelbar vor dem Gebrauche einer stets hermetisch verschliessbaren Flasche frisch entnommen werden. Die Anwendung ist folgende: ein Gewichtstheil Chlorkalk wird in elf gleichen Gewichtstheilen siedenden Wassers aufgelöst, und zwar unmitttelbar beror man die Lösung

benützen will, da die Lösung andernfalls an Wirksamkeit verliert. Diese Lösung wird rings um die Bisswunde und am Unterleibe unter die Haut eingespritzt. Da der Tod nach Schlangenbissen erst in einem Zeitraum von 2 bis 24 Stunden eintritt, so ist meistens Zeit zu dieser Cur vorhanden. Dr. Calmett ist der Ansicht, dass 75% aller von Schlangen gebissenen Menschen durch diese Behandlung geheilt werden können.

Das sonst bei uns so viel gepriesene und empfohlene Mittel, das Aussaugen der Wunde, kann zuweilen sehr gefährlich werden, und ist durchaus zu vermeiden; eine wunde Stelle im Munde genügt, um durch diese die Vergiftung mit allen ihren Folgen herbeizuführen. Auch der Magen widersteht nicht immer dem ihm auf diese Weise zugeführten Gifte. Vor allem ist es das Wichtigste und Erste, das gebissene Glied mehrmals in gewissen Abständen von einander zu unterbinden; dann gebe man Weingeist oder Alkohol in irgend einer Form und in so

grossen Quantitäten, dass selbst Erbrechen eintreten kann. Auch das Ausschneiden oder Ausbrennen der Wunde ist sehr wesentlich; auf die Bissstelle ist, wie schon erwähnt, Salmiakgeist oder Ammoniakflüssigkeit zu träufeln.

In allen Fällen ist der Arzt zu Rathe zu ziehen.

Das Vereinsmitglied Herr F. M. Pleschner theilt uns noch mit, dass sich bei dem Bisse der Kreuzotter in vielen Fällen frische Butter mit dem gemeinen Majoran, oder Majoran-Dosten (*Origanum Majorana* Lin. s. *Majorana hortensis* Mönch) zu einer Salbe abgerieben, mit welcher die Wunde eingerieben wurde, vorzüglich bewährt hat, was namentlich bei gebissenen Jagdhunden beobachtet wurde; nach kurzer Zeit schwand die Anschwellung um die Bisswunde und das Thier, welches nach dem Biss traurig und träge wurde, erlangte binnen Kurzem wieder seine Munterkeit und betheiligte sich mit Eifer an der Jagd.

Vereinsnachrichten

Das Jahresprogramm 1997 der VFMG-Bezirksgruppe Bayerischer Wald

Monatliche Treffen

Die monatlichen Treffen finden wie immer statt am zweiten Mittwoch jeden Monats um 19:00 Uhr im Gasthaus Gierl in Linden bei Patersdorf (in der AVIA-Tankstelle 1,5 km Richtung Viechtach direkt an der B85)

- Mi. 08.01.97: Themenabend: "Mineralien vom Granitbruch Grub" mit Tausch und Aussprache.
- Mi. 12.02.97: Diavortrag: Wolfgang Hergert, Rosenheim: "Mineraliensuche auf Elba"
- Mi. 12.03.97: Diavortrag: Reinhard Rauschegger, Straubing: "Bericht von der Mineralienbörse '97 in Tucson / Arizona"
- Mi. 09.04.97: Themenabend: "Calcite aus dem Bayerischen Wald" mit Tausch und Aussprache.
- Mi. 14.05.97: Themenabend: "Mineralien von der Hirschengrube am Schwarzeck" mit Tausch und Aussprache.
- Mi. 11.06.97: Diavortrag: Fritz Pfaffl, Zwiesel: "Böhmische Granate"
- Mi. 09.07.97: Vortrag: Josef Penzkofer, Deggendorf: "Grundbegriffe der Kristallographie"
- Mi. 13.08.97: Themenabend: "Zeolithe des Bayerischen Waldes" mit Tausch und Aussprache.
- Mi. 10.09.97: Vortrag: Herbert Stockbauer, Grafenau: "Die Plattentektonik - der Motor der Geologie"
- Mi. 08.10.97: Themenabend: "Seltene Erzminerale des Bayerischen Waldes" mit Tausch und Aussprache.
- Mi. 09.11.97: Workshop: "Das Internet - auch für Mineraliensammler interessant?" Kurze Erklärung, dann praktische Vorführung.
- Mi. 10.12.97: Themenabend: "Urlaubsfunde und Neufunde des Jahres 1997" mit Tausch und Aussprache.

Exkursionen

- 25.-29.05.97: (Sonntag bis Donnerstag): Fünftägige Sammelexkursion in den Schwarzwald: Grube Clara und andere Fundstellen (Leitung: Manfred Bergbauer, Kötzing und Andreas Plötz, Cham).
- So. 21.06.97: Tagesexkursion zu ausgewählten Fundstellen im Mühlviertel / Oberösterreich (Leitung: Max Weiderer, Regen).
- Sa. 20.09.97: Tagesexkursionen zur Herbst-Börse in Přibram / Tschechien. Nachmittags Sammeln auf den Halden (Lill, Sádek, #16, #21 etc.).

...Weitere Exkursionen ergeben sich im Laufe des Jahres.

Anmerkungen

Zu unseren Veranstaltungen ist jeder herzlich eingeladen. Bei den Exkursionen ist eine rechtzeitige Voranmeldung dringend nötig.

Themenabende sind gemütliche Treffs, bei denen jeder zu dem bestimmten Thema Mineralien, Dias, Literatur etc. mitbringt. Es findet Tausch und Aussprache statt

Für alle Exkursionen gilt: Die genaue Organisation (Datum, Abfahrt, Fahrgemeinschaften, Route etc.) findet immer beim letzten Treffen vor der jeweiligen Exkursion statt.

Kontakt und Auskunft bei Herbert Stockbauer, Tel. 0 85 52-31 86 oder via eMail unter 101471.241@compuserve.com

Im Internet bieten wir alles über die BG Bayerischer Wald, vor allem tagesaktuelle Ankündigungen, unter <http://ourworld.compuserve.com/homepages/herbst/bgbaywa.htm>. Desweiteren kann man von dort aus zu tausenden von geowissenschaftlichen Seiten im Internet verzweigen.

Herbert Stockbauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [10_2](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Der Kreuzotterbiss und seine Heilbarkeit 30-31](#)